

Professor
 Dr. Dietmar Gläßer
 Wielandstraße 02
 D – 06114 Halle (Saale)

Beitrag zum Antrag der Fraktion „Bündnis 90/Die Grünen“ zur Umbenennung der Emil-Abderhalden-Straße auf der öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Halle (Saale) vom 04. Dezember 2013. Auf Antrag von Herrn Dr. Bartsch von der Fraktion „Die Linke“ wurde mir nach Abstimmung im Kulturausschuss zusätzlich zu den eingeladenen Gästen Rederecht eingeräumt.

Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren,
 vielen Dank für den Antrag und für die Gewährung des Rederechts. In Ergänzung zu meinem „Offenen Brief – Gerechtigkeit für Abderhalden“ von Anfang November des Jahres werde ich noch einige zusätzliche Fakten vortragen.

Verdienste Abderhaldens um Stadt und Bewohner von Halle (Saale)

Im Antrag zur Umbenennung der Abderhalden-Straße vom 11. August 2010 heißt es, dass die Ehrung von Persönlichkeiten durch Straßennamen „oft auf Verdienste um Stadt und Bewohner Halles beruhen“. Hier einige Fakten zu den Verdiensten Abderhaldens um Stadt und Bewohner von Halle (Saale):

- | | |
|-------------|--|
| 1915 | Einrichtung eines Säuglingsheimes in dem schon im ersten Jahr etwa 100 vorwiegend unehelich geborene Säuglinge betreut wurden. |
| 1915 | Einrichtung und Betreuung von Lazarettzügen für verwundete Soldaten auf dem halleschen Bahnhof. |
| 1915 – 1917 | Erstellung von etwa 1500 Kleinacker-Anlagen, die kostenlos oder zu sehr geringen Kosten an kinderreiche Hallenser Familien abgegeben werden, wodurch die Ernährung in den Hungerjahren des 1. Weltkrieges für diese Familien entscheiden verbessert wird. |
| 1919 – 1923 | Organisation der „Schweizerhilfe für deutsche Kinder“. Bereits im ersten Jahr werden 30 000 unterernährte, teils tuberkulöse Kinder aus dem gesamten Reichsgebiet erfasst und von Halle aus in 72 Transporten, die von Abderhalden auf dem Bahnhof persönlich betreut werden, verschickt. Insgesamt erholten sich etwa 100 000 deutsche Kinder in der Schweiz. |
| 1923 – 1924 | Einrichtung von Volksküchen, Lese- und Wärmestuben für mittellose Hallenser während der Inflationszeit. |
| 1924 – 1932 | Umwandlung der Kleinacker-Anlagen in Kleingarten-Anlagen. Es entstehen 1675 Kleingärten auf 552 500 m ² . Abderhalden wird zum Initiator für die Schrebergärten in Halle. |
| 1922 | Gründung der „Altershilfe“ wodurch 600 alte Hallenser, die keine Renten erhielten, monatlich mit kleinen Geldbeträgen, Sachspenden und Nahrungsmitteln bis 1933 versorgt wurden. |
| 1947 | Nach seiner zwangsweisen Rekrutierung aus Halle – er war selbst Vertriebener – gründete A Abderhalden in der Schweiz das „Hilfswerk für das geistige Deutschland“, durch das bis 1949 358 Bücherkisten zu je 120kg mit insgesamt 250 000 Büchern für deutsche Universitäten, Schulämtern, Krankenhäusern und öffentliche Bibliotheken verschickt werden. Sie sollten vor |

allem nach Halle, Leipzig, Jena, Berlin, Rostock und Greifswald gelangen, was durch die Blockade der Ostzone verhindert wurde. Sie wurden in den 3 Westzonen verteilt.

Die Fraktion Bündnis90/Die Grünen muss sich fragen lassen, warum in ihrem Antrag all diese bereits seit 1977 bzw. 2002 in Halle publizierten Verdienste Abderhaldens unterschlagen worden sind.

Verleumdung durch eine „Interfakultäre professorale Initiative...“

Auch in der von Professor Varwick initiierten „Professoralen Initiative“ wird nur geringschätzig von „eventuellen Verdiensten“ Abderhaldens gesprochen, die nicht weiter diskutiert werden sollten, und Abderhalden wird als „prominenter Fälscher wissenschaftlicher Daten“ verunglimpft. Hier einige Daten dazu, wie kompetentere Personen und Institutionen die wissenschaftlichen Leistungen Abderhaldens bewertet haben:

- Auf Grund überragender wissenschaftlicher Verdienste ist bereits der junge Abderhalden von Nobelpreisträger Emil Fischer besonders gefördert worden.
- 1913 erhielt Abderhalden die Helmholtz-Medaille der Preußischen Akademie der Wissenschaften und wurde von mehreren Wissenschaftlern für den Nobelpreis vorgeschlagen.
- 1914 erhielt er die Cothenius Medaille, die höchste wissenschaftliche Auszeichnung der Leopoldina.
- 1921 Auszeichnung mit der Goldenen Berzelius Medaille des Schwedischen Ärzte-Vereins, die nur aller 10 Jahre vergeben wird.
- 1936 Abderhalden wird als Protestant zum Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften gewählt.
- Abderhalden wurde insgesamt in 20 verschiedenen Ländern in 50 Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften zum Mitglied bzw. zum Ehrenmitglied gewählt.
- Abderhalden erhielt Ehrendoktor-Titel von den Universitäten Zürich und Frankfurt und von der Philosophischen Fakultät Halle.

In der „Professoralen Initiative“ wird Abderhalden als „eugenischer wissenschaftlicher Rassist der ersten Stunde“ bezeichnet und zu den Euthanasie-Verbrechern des Nazi-Regimes gestellt.

Abgesehen davon, dass Wissenschaftshistoriker, die sich längere Zeit mit der Eugenik Abderhaldens beschäftigt haben, wie Frau Dr. Sybille Gerstengarbe, Dr. Michael Kaasch, Dr. Joachim Kaasch und Henrik Eberle, diese ungeheuerliche Behauptung als „falsch“, „unsinnig“ oder gar als „blödsinnig“ bezeichnen, unterlässt es Herr Varwick – entweder aus Inkompetenz oder absichtlich – der Öffentlichkeit den Unterschied zwischen Abderhalden'scher Eugenik und Nazi-Eugenik zu erklären. Abderhalden beteiligte sich an der damals weltweit geführten Diskussion mit dem Ziel, Erbkrankheiten zu vermeiden. Die Nazis benutzten die Eugenik um ihre Euthanasie-Verbrechen zur Ausrottung von Juden, Sinti und Roma pseudowissenschaftlich zu begründen.

Leider ist diese von Herrn Varwick initiierte Schmähchrift, die an wissenschaftlicher Unredlichkeit kaum zu überbieten ist und die in Sprache und Diktion an Pamphlete aus vergangenen Diktaturen erinnert, von etwa 40 vorwiegend geisteswissenschaftlichen Professoren unserer Universität mit unterzeichnet worden. Das ‚Magnifizenz‘ ist ein Skandal!

Abderhalden war erfüllt und auch getrieben von Verantwortungsgefühl für seine Mitmenschen

Bereits als Gymnasiast hat Abderhalden in einem Aufsatz von 119 Seiten in französischer Sprache Vorschläge entwickelt, wie in einem Staatswesen die Lage der ärmeren Bevölkerung zu verbessern ist. Aus seinem

Verantwortungsgefühl für die Mitmenschen sind auch die großartigen kommunalen Leistungen für die hallesche Bevölkerung entstanden.

Seit 1919 hat Abderhalden versucht, seine gesundheitspolitischen Vorstellungen zur Verbesserung der Lage der ärmeren Bevölkerung mit Hilfe der Politik umzusetzen:

- am 26. Januar 1919 trat er in die DDP (Deutsche Demokratische Partei) ein,
- wurde Vorsitzender im Ausschuss 10 der „Verfassungsgebenden Preußischen Landesversammlung“
- brachte innerhalb von 11 Monaten 5 Gesetzesvorlagen ein, z.B. „zur Staffelung der Lebensmittelpreise nach dem Einkommen“
- legte am 07. Dezember 1919 sein Mandat nieder und trat aus der DDP wieder aus. Abderhalden war zwischen die Fronten von klassischer Medizin und Naturheilkunde geraten – als weitsichtiger Mediziner unterstützte er Naturheilkunde und Homöopathie – und war enttäuscht von der geringen Durchsetzungsfähigkeit politischer Parteien.

Anfang der 20er Jahre äußerte sich Abderhalden anerkennend über die Durchsetzungsfähigkeit von Hitler, lobte ihn mehrfach dafür, dass er nicht raucht und nicht trinkt und verband damit die Hoffnung, dass diese Partei seine gesamtpolitischen Vorstellungen umsetzen kann.

Offensichtlich ging es ihm um die Umsetzung seiner gesundheitspolitischen und sozialmedizinischen Vorstellungen und nicht um Präferenzen für die Nationalsozialisten, denn:

- er reiste auch mehrfach in die Sowjetunion, lobte deren Gesundheitspolitik, warnte aber vor den Methoden mit denen Politik in der Sowjetunion umgesetzt wurde;
- er wurde nie Mitglied der NSDAP,
- und er musste sich ständig gegen Angriffe lokaler Nazi-Funktionäre und der NS-Studenten-Organisation zur Wehr setzen.

Abderhaldens Auseinandersetzungen mit rechtsgerichtetem Mainstream und lokalen Nazi-Funktionären

Die Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Mainstream begann bereits 1915 bei der Einrichtung des Säuglingsheimes in Kröllwitz. Abderhalden dazu im Rechenschaftsbericht 1940:

„Beim Versuch Mittel aufzubringen stieß ich auf entscheidenden Widerstand. Man warf mir vor, dass in dem Heim über die Hälfte aller Kinder unehelich seien. Auf die Frage, was denn aus diesen armen unschuldigen Geschöpfen werden sollte, begegnete ich nur einem Achselzucken. Die Väter unehelicher Kinder können ohne jeden Anstand eine Familie gründen und laufen als höchstrespektable Bürger herum. Die Mütter der unehelichen Kinder sind vielfach verfeimt. Ein Unrecht sondergleichen liegt hier vor. Wie manches Mädchen... übervoll an Erwartungen... an seine Zukunft... wird mit einem Schlag aus der Bahn... geworfen (und) niemand ist da der helfend eingreift.“

Schon in den 20er Jahren wird das Abderhalden'sche Institut als „Judenbude“ von den NS-Studenten beschimpft. Abderhalden hatte stets jüdische und ausländische Mitarbeiter, die auch längere Zeit ohne Bezahlung bei ihm arbeiteten. Von der NS-Studentenschaft, die in Halle besonders aktiv war, wird Abderhalden als Volljude beschimpft.

In den 30er Jahren wird Abderhalden vom NS-Gaufachberater für Rassenhygiene Dr. Kürten in Berlin denunziert: Abderhalden sei Jude und Demokrat, er sei linksradikal und beschäftige jüdische Assistenten und sogar einen Bolschewisten.

Bereits 1928 war er von der NSDAP wegen seiner Reisen in die Sowjetunion angegriffen worden.

Abderhalden hat sich für seinen jüdischen Assistenten Wertheimer eingesetzt, konnte dessen Entlassung aber nicht verhindern. Zwei Töchter Wertheimers, die anlässlich einer Feierstunde der Universität zum Gedenken an die von den Nazis vertriebenen Angehörigen der Universität vor wenigen Tagen in Halle waren, bezeugten gegenüber dem Rektor mit Nachdruck, dass Abderhalden kein Nazi war.

1935 und 1939 hat der NS-Gaudozentenführer Wagner versucht, Habilitation und Anstellung des Sohnes von Abderhalden, Rudolf Abderhalden, zu verhindern.

1936 verlor Theodor Brugsch aus politischen Gründen seinen Lehrstuhl für Innere Medizin. Die NSDAP verlangt, dass der Rassenhygieniker Kürten Nachfolger wird. Abderhalden, der von Professor Varwick als Rassenhygieniker im Sinne der Nazis verunglimpft wird, verhindert diese Besetzung, indem er mit seinem Weggang aus Halle droht.

Es gibt weitere Beispiele für die ständigen Auseinandersetzungen mit dem Nazi-Regime, denen Abderhalden in Halle ausgesetzt war.

Alle bekannten Personen, die als Nichtjuden an der Medizinischen Fakultät in Halle mit den Nazis Schwierigkeiten hatten, haben versuchen müssen sich zu schützen um zu überleben. Die Mediziner Friedrich Voelcker, Hans Heinroth und Otto Heinroth haben jüdische Kollegen, die entlassen worden waren, finanziell unterstützt, traten aber in die NSDAP ein. Abderhalden verwies auf die Übereinstimmung seiner gesundheitspolitischen Forderungen mit den Aktivitäten des Systems und lobte den Abstinenzler Hitler.

Ich appelliere an die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen: Vertrauen Sie den Töchtern Wertheimers, der als Jude von der Universität vertrieben wurde, die bezeugen, dass Abderhalden kein Nazi war, und vertrauen Sie dem politischen Urteil von Theodor Brugsch, der ebenfalls als Zeitzeuge gesehen hat, wie sich Abderhalden in der Nazi-Zeit verhalten hat. Brugsch war nach dem Kriegsende 1945 beauftragt, mit Hilfe eines kleinen Teams die Wiedereröffnung und Erneuerung der Medizinischen Fakultät vorzubereiten und berief Abderhalden als einen der Ersten in sein Team. Bedenken Sie die außerordentlichen Leistungen, die Abderhalden für die hallesche Bevölkerung in Notzeiten erbracht hat, und ziehen Sie Ihren Antrag zur Umbenennung der Emil-Abderhalden-Straße zurück.

Ich appelliere an die Mitunterzeichner der „Professoralen Initiative“, distanzieren Sie sich davon, denn Sie werden kaum gewusst haben, was Abderhalden gewollt und wissenschaftlich, sozialmedizinisch und kommunal tatsächlich geleistet hat.

Und nach dem Motto „einen Fehler darf jeder machen“ appelliere ich auch an Sie, Herr Varwick, distanzieren Sie sich von der „Professoralen Initiative“, die Sie wahrscheinlich verfasst haben als auch Sie noch zu wenig von und über Abderhalden wussten.